



Ein Treffen der besonderen Art fand Ende September auf der **Alpe Spluga oberhalb Giumaglio** statt: Auf Einladung der Alpenschutzorganisation Mountain Wilderness genossen Bergbegeisterte mehrerer Länder das „clean climbing“, das Klettern an Felsen ohne Bohrhaken und ohne Spuren zu hinterlassen. Das Tessin ist diesbezüglich ein Paradies



Klemnteile sind raffinierte technische Konstruktionen



Die Sicherungen werden vor Ort gelegt ...



... und vom Nachkommenden gleich wieder entfernt

# WILDE TAGE HOCH ÜBER DEM MAGGIATAL

von **Rob Neuhaus**

Die Alpe Spluga oberhalb Giumaglio liegt nicht grad am Weg, dafür nehmen einen die vier bis fünf Stunden Aufstieg über Treppen, durch Wälder und über kleine Wiesen, vorbei an renovierten Rustici und Ruinen immer weiter weg von der Zivilisation und hinein in einen Talkessel, umgeben von schroffen Felswänden mit so klingenden Namen wie Sasso Bello, Pizzo delle Pecore oder Sass d'Argent. 1957 hatte hier zum letzten Mal der Senn Giuseppe Franchina mit seinem Sohn Cristoforo den Sommer mit Kühen, Schafen und Schweinen verbracht, danach zerfielen die Gebäude langsam. 2004 und 2005 baute das Patriziat von Giumaglio mit vielen Freiwilligen das Ensemble von elf Gebäuden wieder auf. Jetzt ist die Alp eine gemütliche Unterkunft mitten in einer urchen Landschaft. Ende September trafen sich hier etwa 20 Kletterer, Männer und Frauen aus der Schweiz, aus Deutschland, Österreich, Holland und sogar Kanada, um in den Felsen zu klettern. Eingeladen hat die Organisation Mountain Wilderness und das Motto des Treffens lautete „keepwild! Climbing days“.

## Naturverträglicher Bergsport

Die Organisation Mountain Wilderness tritt oft mit spektakulären Aktionen auf. Ihre Mitglieder ketten sich nicht gerade an Bäume und Helikopterkrufen, aber sie demonstrieren auf Walliser Gipfeln gegen Heliskiing, auf der

Flüelapassstrasse gegen die sogenannten Winterfahrtrainings von Autofirmen, gegen die zunehmende Ausdehnung der Ausübungszeit von Outdoorsportarten wie „Klettersteigbynight“. Mountain Wilderness ist aber auch – und das ist wohl weniger bekannt – für eine nachhaltige Nutzung des Alpenraums. So formuliert es die Organisation selber: „Wir engagieren uns für den Schutz der ursprünglichen Bergnatur und für einen naturverträglichen Bergsport. Wir sind die Partei der Berge.“

Es ist kein Zufall, dass sich die Bergsteigerschar auf der Alpe Spluga trifft. Denn die Felsen bieten hervorragenden kompakten Gneis, und vor allem: Im Gegensatz zu den Klettergärten bei Ponte Brolla zum Beispiel, wo die Felsen nur so gespickt mit Bohrhaken sind, gab es hier keinen einzigen menschlichen Eingriff – das sogenannte „clean climbing“, also Klettern ohne künstliche Hilfe und ohne Eingriff in die Natur, kann hier frei zelebriert werden. Das ist ganz im Sinne von Mountain Wilderness, die für die Veranstaltung ein Manifest formuliert hat und darin ihre Sorge um die unberührte Natur formuliert: „Wir sollten es vermeiden, Spuren zu hinterlassen, den Fels zu verändern oder unnötig Lebensräume von Tieren und Pflanzen zu beeinträchtigen.“ Oder, wie es Katharina Conradin, Geschäftsführerin von Mountain Wilderness Schweiz, formuliert: „Die Ressource Fels ist ein beschränktes Gut und man muss ihr Sorge tragen.“

## Die Wildnis entdecken

Die wilden und unberührten Felsen werden dieser Tage studiert, diskutiert und schliesslich bestiegen. Die Teilnehmer bilden spontane Seilschaften und ziehen los in weitgehend unbekanntes Gelände. Denn, das ist ziemlich einzigartig, hier ist fast jede Route eine Art Erstbegehung, oder doch zumindest eine persönliche Variante. Entsprechend lebhaft ist denn auch der Austausch nach dem Klettern, sei dies noch während dem Bad in einem der verträumten Seelein, oder vor der Hütte, wo die gekletterten Routen für Nachfolger im Routenbuch akribisch protokolliert werden.

Es fällt übrigens auf, dass deutlich mehr Fremde als Einheimische in den Felsen klettern. Diese sind aber dennoch fleissige und engagierte Hüttenbesucher, verbringen hier ihre Freizeit, kümmern sich um Betrieb und Unterhalt, wie auch um weitere Bauarbeiten – just während der Klettertage sind sie dabei, in einem der Gebäude eine zusätzliche Toilette zu installieren. Keine einfache Sache, müssen doch zuerst Kompressor und Werkzeuge hinaufgeflogen werden, und die freiwilligen Arbeiter zum x-ten Mal den Hüttenaufstieg unter die Füsse nehmen. Die Stimmung auf der Hütte ist herzlich, und am späten Abend, wenn die Tessiner singen und musizieren, kehrt die perfekte Hüttenromantik ein. Das Patriziat hat den Wert der unberührten Felsen schätzen gelernt und will sie so wie sie heute sind für zukünftige Generationen erhalten.

## Klettern am Sass d'Argent

Am nächsten Morgen entscheiden wir uns für eine Route – oder eben: eine persönliche Variante – in der Westflanke des Sass d'Argent. Die Vorbereitung ist umfangreich: Welches Material tragen wir mit – wie lang muss das Kletterseil sein, wie viele Schlingen und Karabiner, welche Keile und Klemmkeile, brauchen wir einen Hammer und geschmiedete Haken, die wir nach Gebrauch selbstverständlich wieder mitnehmen würden? Mit dem Feldstecher versuchen wir,

einen Eindruck von der Wand zu erhalten – wo steigen wir ein, in welche Richtung soll es weitergehen? Das gehört zum „clean climbing“: Man kann sich nicht an den von weit her glänzenden Bohrhaken orientieren, sondern muss sich selber zurechtfinden. Am Fels dann zeigt sich eine Linie, die machbar erscheint. Kletterpartner Fabian Lippuner steigt vor, findet einen festen Riss und legt eine erste Sicherung. Bald wird das Gelände unübersichtlicher, und auch er, der sich als Autor von SAC-Tourenführern im unwegsamen Gelände eigentlich auskennt, ist gefordert. Bald schon wird auch klar, warum die Autoren des keepwild!-Kletterführers (siehe Artikel rechts) nicht nur die französische Schwierigkeitsskala anwenden, sondern daneben noch eine eigene Wachholderskala kreiert haben – die Natur herrscht an diesen Felsen vor, wir sind zu Gast und dürfen uns ihrer bedienen. Das bedeutet einerseits Mühe und andererseits Glücksgefühle, die – siehe Wachholderskala – mit Fantasie und Humor kombiniert sind. Christoph Blum, pensionierter Arzt und „clean climb“-Pionier beschreibt es so: „Manchmal läuft alles gut, und manchmal halt nicht und man muss einen Ausweg suchen oder gar umkehren – aber in jedem Fall war es ein gutes Erlebnis.“ Blum kletterte jahrzehntelang über Tessiner Rippen, Gräte und durch Platten, bis er 2001 vom Virus der noch nicht begangenen Felsen erfasst wurde. Unzählige davon hat er seither erkundet und er ist nicht nur Mitautor des Kletterführers, sondern begegnet den Lesern auch als Erstbegeher vieler Routen, bei denen es ihm gut lief. Heute läuft es auch uns gut und nach ein paar Umwegen und Improvisationen erreichen wir den Grat, steigen noch ein paar Minuten hoch zum Gipfel, geniessen die grandiose Aussicht und überlassen danach die Berge wieder sich selber – wohl wissend, dass wir gerade mal einen kleinen Einblick in die einzigartige Tessiner Wildnis erhascht haben.

## Handbuch zur Tessiner Wildnis

Dieses handliche Buch ist mehr als nur ein Kletterführer im Tessiner Gneis „zum selber Absichern“, es ist der Schlüssel zu einem Tresor voller Schätze. Klar, in erster Linie führt es die Leser an Kletterrouten – vorwiegend abseits der gängigen Routen. Dort wo es weniger um einen möglichst hohen Schwierigkeitsgrad geht, dafür um echtes Klettererlebnis. Dabei gibt es wunderschöne Winkel des Kantons zu entdecken, von deren Faszination ebenso bergbegeisterte Wanderer gepackt werden. Ganz im Sinne eines naturverträglichen Bergsports, der auch die Umgebung einbezieht, die Bevölkerung und deren Kultur. Oder wie es im Vorwort lautet: „Das Buch hat sein Ziel erreicht, wenn auch dein Herz für eine der letzten Wildnisinseln der Schweiz schlägt.“

Ticino keepwild! climbs, Christoph Blum, Katharina Conradin, Michael Kropac, Daniel Silbernagel, topo-Verlag, ISBN 978-3-033-01903-4

## Mountain Wilderness

Mountain Wilderness wurde 1987 im piemontesischen Biella von vielen bekannten Alpinistinnen und Alpinisten gegründet, um sich weltweit für den aktiven Schutz der Bergwelt einzusetzen. Seither sind Sektionen in zahlreichen europäischen Ländern entstanden. Während vieler Jahre war der inzwischen verstorbene Erstbesteiger des Mount Everest, Sir Edmund Hillary, Ehrenpräsident des internationalen Verbandes.



Routenstudium: Feldstecher und Erfahrungsberichte helfen

